



Extremskipper Harald Paul kann sich trotz erlebter Kanada- und Eisabenteuer auch solch ruhiger Gewässer wie der Havel erfreuen. Mit seinem Expeditionsschiff lag er fünf Tage nahe der Plauer Brücke vor Anker. Foto: tms

Weltenbummler in Plaue vor Anker

Silvia und Harald Paul leben auf einem Boot, lieben und erleben die Natur

PLAUE. (tms) „Unter außergewöhnlichen Expeditionen verstehen wir extreme Seereisen, die mit einem Motorboot üblicherweise nicht unternommen werden“, heißt es auf Harald Pauls spannender Internetseite www.haraldpaul.com. „Außergewöhnlich“ ist wohl auch die Beschreibung, die auf den 49-Jährigen am besten zutrifft.

Der gelernte Land- und Forstwirt gab seine 25-jährige Selbstständigkeit auf, verkaufte Haus

und Hof, um rund 500.000 Euro in ein eigens für ihn gebautes, 12 Meter langes, mit Kollisionschutz, Druckgetriebe und Eispropeller versehenes Expeditionsschiff zu investieren und mit seiner Frau Silvia in See zu stechen. Man muss es sicher mögen oder sich daran gewöhnen, bei Wellengang bis zu 1.800 Bewegungen des Bootes zu verspüren. „Ich war immer gern unterwegs, habe Brasilien, Marokko, Spitzbergen bereist und mit einem Frachtschiff zweimal den Atlantischen Ozean überquert“, plaudert der sympathische Naturfreund, der auch leidenschaftlicher (und erfolgreicher) Motorcrossfahrer ist. „Und ich liebte schon immer die Natur, habe in meiner Heimat Wälder rekultiviert, Industrieflächen gesäubert und Flussläufe renaturiert. Jetzt wohnen wir auf dem Wasser und zwar seit zehn Jahren.“ Wobei „wohnen“ übertrieben scheint. Sie reisen stets

und ständig, fühlen sich aber keinesfalls als Aus-, nur als Umsteiger. Vom Heimathafen in Saal an der Donau ging's 2005 nach Norwegen, 2006 zu den britischen Inseln, 2007 nach Lappland, 2008 auf Eis-Expedition und 2009 für zwei Jahre nach Kanada. „Dort haben wir uns für ein halbes Jahr einfrieren lassen, um zu schauen,

was passiert“, so Paul. Nicht der Nervenkitzel sei es, der sie antreibt, „wir wollen unser Augenmerk auf die Natur

lenken und unsere Beobachtungsgabe nutzen.“ Zu Panikthemen wie Polkappenschmelze und Erderwärmung entwickelten sich so schnell eigene Ansichten. „Wasser und Wellen machen den Eisbergen mehr zu schaffen, als die Wärme. Weil das Eis um die Eisberge ständig aufgebrochen wird, wird die Formation instabil. Wie ein Berg aus Kugeln, aus dem unten eine rausgezogen wird“, schildert Paul. Seine Erkenntnisse und Erlebnisse beschreibt er in seinen Büchern. Auch kündigt er davon im Rahmen von Vorträgen und Diskussionsrunden, wie derzeit bei der Bootsmesse „Boot und Fun“ in Berlin (23.-28.11.). Sie ist dann auch der Grund, warum der Extremskipper über die seichten Havelgewässer schiperte - mit ausgiebigem Stopp in Plaue. „Wir kennen viele Jahre den Winrich Schmohl von Service & Charter Schmohl und hatten versprochen, bei Gelegenheit

mal vorbeizuschauen.“ Gesagt, getan. Schmohl ist großer Paul-Fan, liebt dessen Reiseberichte. Dass es Pauls grandiose Filmaufnahmen nur auf DVD gibt, versteht er nicht. Das Fernsehen war von der Privatinitiative bislang nicht zu begeistern. „Uns fehlt noch der ganz große Sponsor und Fürsprecher“, vermutet Paul. Entmutigen lassen sich die Pauls dadurch nicht, planen stattdessen den nächsten Törn. Das Paar kehrt der Zivilisation für lange Zeit den Rücken: „Zum 1. Juni 2013 werden Internet- und Handyvertrag gekündigt und dann geht's los!“ Über Norwegen, Island, Grönland, Kanada wollen sie nach Alaska, dort überwintern und erst in vier oder fünf Jahren heimkehren. Ob sich ihre Dokumentationen oder die im Dauertest erprobten Schiffsnovitäten

dann besser vermarkten lassen? Regenerative Energien (Solarpaneele, Windgenerator) auf einem dauerhaft bewohnten Schiff, Segelbetrieb zum Spritsparen und ein Wasserfiltersystem, das selbst gründlichst verschmutztes Wasser trinkbar macht, scheinen alltagsgebräuchlich. Indes könnte der „Alltag“ den Pauls vorübergehend nicht leichtfallen. „Sich nach langen Reisen wieder an die Zivilisation zu gewöhnen ist tatsächlich schwer“, weiß Harald Paul. Immerhin: Das Satellitentelefon an Bord wird die - wenn auch seltene - Verbindung zum 21-jährigen Sohn aufrechterhalten. „Und irgendwie wird es mir gelingen online wieder ein Logbuch zu führen und alle zwei Monate Fotogalerien hochzuladen.“ Wer's verfolgen möchte: www.haraldpaul.com